

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 29

Erscheint jeden Samstag.

18. Juli.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck. [O V 291]

Inhalt. XX. Schweizerischer Lehrertag. I. — Eingabe des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins an den h. Kantonsrat des Kantons Zürich. — Der Grund unserer Seen. III. — Gottlieb Schärer †. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Interkantonale Lehrerkonferenz Arlesheim-Dorneckberg-Laufen-Leimental-Thierstein. Samstag, 25. Juli, 10 Uhr, im Bernoullianum in Basel. Tr.: 1. Friedensbestrebungen und Schule. Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Richard Feldhaus in Basel. 2. Rückblick auf drei Dezennien der Interkantonalen, von Hrn. Lehrer Renz in Thervil — Im Schützenhaus Bankett und Gedenkfeier des 30-jährigen Bestehens der „Interkantonalen“

Vorstand der interkantonalen Lehrerkonferenz Arlesheim-Dorneckberg-Laufen-Leimental-Thierstein.

Präsident: Hr. Haffner in Binningen.
Vize-Präsident: „ Leu in Witterswil.
Kassier: „ Frey in Laufen.
Aktuar: „ Flury in Huggerwald.
Beisitzer: „ Gyr in Büren.
Gesangsteiler: „ Meury in Grellingen.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrirte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. [O V 292]

Kantonsschule Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

Infolge Hinschiedes bzw. Rücktritts der bisherigen Inhaber sind auf Beginn des Wintersemesters 1903/1904 (15. Oktober 1903) neu zu besetzen:

- a) eine Lehrstelle für **Mathematik** an der Kantonsschule (insbesondere am Gymnasium);
- b) eine Lehrstelle für **Geschichte** am Gymnasium.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 20 bis 25 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die Jahresbesoldung besteht nebst Schulgeldanteil aus einem Grundgehalt von 4000—4800 Fr. nebst Alterszulagen, die von fünf zu fünf Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. nach 20 Dienstjahren steigen.

Schriftliche Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung eventuell über bisherige Lehrtätigkeit sind bis 8. August I. J. an die Erziehungsdirektion, Herrn Regirungspräsident Locher in Zürich, einzusenden. (O F 3927) [O V 590]

Zürich, den 16. Juli 1903.

Die Erziehungsdirektion.



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 14. Alters-jahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. [O V 289]

Die Direktion.

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1903/4 kann für 30 Cts. bezogen werden von der Kanzlei der Universität. (O F 3922) [O V 589]

Naturheilanstalt Erlenbach
am Zürichsee. [O V 238]

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller Frauenleiden nach Dr. Theod. Brandt durch Schülerin desselben. Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge. — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag 6 Fr. inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom Inhaber: **Fr. Fellenberg.**

bei der
Barfüsser Predigerkirche
Zürich.

Münchner Bier. — Reale Weine. — Feine, billige Küche. Diner: 2 Gänge von 12—1/2 Uhr für 1 Fr. [O V 571] Fertige Abendplatten von 5 Uhr an. (O F 8851) Empfiehlt: **Hugo Voigt.**



[O V 420]

Nach Tiflis wird ein deutscher Lehrer für einen schwachsinnigen jungen Mann gesucht.

Reflektanten wollen ihre Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sub Chiffre H 1710 Ch ein-senden an Haasenstein & Vogler, Chur. [O V 574]

Primarlehrer

mit vierjähriger Praxis und besten Zeugnissen sucht über seine achtwöchentliche Ferienzeit passende Beschäftigung. Kenntnis der deutschen, italienischen u. französischen Sprache. Offerten befördern sub Chiffre O F 3856 Orell Füssli-Annoncen, Zürich. (O F 8856) [O V 578]

Für Lehrer.

Ein Deutsch-Schweizer in Frankreich wünscht seinen 10jährigen intelligenten Knaben, der Französ. und Deutsch versteht, aber etwas stramme Aufsicht nötig hat, bei einem Lehrer auf dem Lande in Pension zu geben.

Baldige Aufnahmofferten mit Angabe des Familienbestandes und des Pensionspreises unter O L 581 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 581]

Zu kaufen gesucht.

Ein einfaches, gut erhaltenes Harmonium. Offerten mit kurzer Beschreibung und Preisangabe nimmt entgegen: G. Schaufelberger, Lehrer, Laupen-Zürich. [O V 572]

Krucker, M., Stadtarzt, Lehre von der ersten Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen in Ferienkolonien, nebst einem Anhange über Gesundheitspflege u. Diätetik. 75 Cts. In allen Buchhandlungen und vom Kommissions-Verlag C. Speidel, Oberstrass-Zürich. [O V 582]

Instituteur.

Un pensionnat de la Suisse française cherche jeune philologue de langue allemande pour enseigner l'allemand, latin et grec (élémentaire). Connaissance de l'anglais ou l'espagnol désirable. [O V 584]

Entrée le 1er Septembre. Ecrire sous chiffres N 24182 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Gesucht auf September in ein Knaben-Institut der deutschen Schweiz sprachkundiger unverheirateter

Sekundarlehrer

Offerten mit Curriculum vitae, Angabe von Gehaltsansprüchen und Photographie unter Za G 1044 an Rudolf Mosse St. Gallen. (Zag. G. 1044) [O V 465]

Offene Lehrstelle.

Die Gesamt-Halbtagschule Robach ist auf 1. Oktober a. c. neu zu besetzen. Jahresgehalt 1600 Fr. nebst freier Wohnung. Fortbildungsschul- und Turnunterricht werden extra entschädigt. Für den Lehrer, der nur ein statutarisch bestimmtes Eintrittsgeld zu entrichten hat, im übrigen kostenfreie Versicherung für Alter und Invalidität per 600 Fr. (Jahresprämien zu Lasten der Gemeinde und des Staates). Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang und bisherige Wirksamkeit werden bis 1. August erbeten. Rehetobel, Appenzell A. Rh., Juli 1903. [O V 585]

A. Zingg, Pfr., Schulpräsident.

Ville de Lausanne. Ecole Supérieure des Jeunes Filles et Gymnase.

Derrière - Bourg.

Division inférieure de 10 à 15 ans. Gymnase de 15 à 18 ans et au-dessus, comprenant deux sections, l'une littéraire, l'autre commerciale.

Cours spéciaux de français pour élèves étrangères; trois cours de 8, 10 et 12 heures hebdomadaires, le dernier aboutissant au Certificat d'aptitude à l'enseignement de la langue française. Pédagogie. Psychologie. Logique. Latin. Hygiène. Peinture. Histoire de l'art. Correspondance commerciale. Dactylographie. Sténographie.

Le diplôme de sortie du Gymnase donne droit à l'immatriculation comme élève régulière à l'Université de Lausanne. (Faculté des lettres. Faculté des sciences. Faculté de droit.) (H 32824 L) [O V 575]

Examens d'admission: Lundi 24 Août à 8 h.

Ouverture des cours: Mardi 25 Août, à la même heure.

Pour renseignements et programmes s'adresser au Directeur soussigné

D. PAYOT.

Ecole cantonale de Commerce à Lausanne.

Cours de vacances destiné aux jeunes gens qui désirent se perfectionner dans la langue française. — 1^{re} série du 14 au 31 juillet; 2^e série du 4 au 21 août. — Pour renseignements et programme s'adresser à la Direction. (H 32489 L) [O V 554]

Tüchtiger, erfahrener, charakterfester, energischer Lehrer für moderne Sprachen

per nächstes September in ein grosses deutsch-schweizerisches Knabeninstitut gesucht. Beteiligung an Aufsicht. Gut bezahlte Stellung. [O V 555] (F 2591 G)

Geofferten mit Curriculum Vitae, Zeugniskopien, Referenzen, Photographie und Honoraransprüchen unter Chiffre F 2591 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Altdorf Kanton Uri.

Gasthaus Krone

in der Nähe des Telldenkmales.

Altempfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prächtige Aussicht aufs Gebirge.

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung, Urnerischer Alpentreire und Vögel im Hause, auf Felsen gruppiert, zirka 200 Stück, die von Schulen und Vereinen schon in Fachblättern sehr lobend erwähnt wurden. [O V 318]

Es empfiehlt sich bestens

Joseph Nell-Ulrich.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilserbier, feine Landweine, gute Küche. [O V 887]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

= Für die Ferien !=

Gesundheitspflege

in den verschiedenen Jahreszeiten, besonders im Sommer.

Erhaltung der Gesundheit

und [O V 539] Verlängerung des Lebens.

Von Dr. Gotthilf-Thränenhart.

Preis Fr. 1. 60.

Verlag von A. Wehner, Seewartstrasse 14, Zürich II.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

19.—26. Juli.

19. * Gottfr. Keller 1819. Kriegserklärung F. - D. 1870.

20. Schl. bei Lissa 1866. Joh. Friedr. v. Sachsen u. Philipp von Hessen in Reichsacht 1546.

21. Schlacht bei den Pyramiden 1798. Aufhebung d. Jesuitenordens 1773. Badener Vorkommnis 1503.

22. Friede von Basel 1795. † Rudolf Stüssi 1443. Schl. von Dornach 1499.

23. Religionsfriede v. Nürnberg 1532. † Götz von Berlichingen 1562.

24. † Thomas a Kempis 1471. * Simon Bolívar 1783.

25. Schl. bei Abukir 1799. Schl. bei Custoza 1848.

* * *

Nachklang zum Lehrertag.

Von einer Arbeitslehrerin.

Zum Lehrertag! hiess die Parole. Hoch klopften die Herzen wie nie sonst bei den Vertreterinnen. Der faden — Stichologie.

Man sass im „Peter“ und hörte Von bildender Kunst, Poesie. Was soll das Alles uns Armen? Wir treiben nur — Stichologie.

Und Wandschmuck! Du lieber Himmel! Wie machten wir den nur, wie? Wir haben nur Strümpfe u. Hemden, Trophäen der — Stichologie.

Drum, hochverehrte Herren, U. Eines bitte ich Sie: Vergessen Sie nicht zu schmücken die Zimmer der — Stichologie.

Allüberall Sektionen Vorträge von spät bis früh, Ich suche und finde doch nirgends Etwas über — Stichologie.

Ins „Kochen“, da kamen auch Herren, Dank ihnen für ihren Mut! Doch — wären sie wohl auch gekommen Zu Ehren der — Stichologie?

Die Liebe des starken Geschlechtes — Man sagt — durch den Magen zieht, Doch niemals durch eine Nadel und Faden der — Stichologie.

Schon wollte Begeistrung sich legen, Da hiess es: Hie Ufenau! Da war alles vergessen, Was kränkte die — Stichologie.

Und unsre Kollegen der Feder! Ich sah sie so herzlich noch nie. Sie nannten uns freundschaftlich „Basen“, Uns Damen der — Stichologie.

War's wohl, weil vom braunen Tranke Der Löwenanteil blieb für sie? Und weil nur ein Bischen dran nippte Solide die — Stichologie

Sei dem, wie ihm wolle, wir waren Entzückt von dem Fest-Genie. Drum bringt auch den Herren des Vorstands Ein Hoch heut die — Stichologie.

Anna M.....

Prima Schultinte Eisengallus-Schultinte Tuschen etc.

Chemische Fabrik

vorm. E. Siegwart

Dr. Finckh & Eissner

Schweizerhalle bei Basel.

[O V 598]

Tintenfässer für Schulbänke,

[O V 457]

aus Zink, mit Schieber und Porzellanbehälter em-pfehlt vorteilhaft (H 3437 Y)

G. MEYER, Eisenhandlung, Burgdorf.

(Schulbankcharniere versch. Systeme.)

TROTZ

immer neuen Erfindungen im Vervielfältigungsverfahren ist u. bleibt

Neuer

Präzisions - Hektograph

von Jb. Gyr in Glattfelden, Kanton Zürich, der beste, billigste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparatu-

lieft die schönsten und exaktesten Abzüge von Zeichnungen und Abschriften jeder Art. Komplette Hektographen in drei Grössen: 24/32,

28/40, und 36/50 cm stets vorrätig. Auffüllungen von alten wird billig besorgt. Masse wird in Kilobüchsen à 4 Fr. abgegeben. La Tinte wird ebenfalls mitgeliefert. Prospekte versendet franko der sich bestens empfehlende (O F 3551) [O V 414]

Jb. Gyr.

XX. Schweizerischer Lehrertag

in Zürich.

10. und 11. Juli 1903.

So trüb und kalt die Witterung in der Mitte der zweiten Juliwoche war, so herrlich ward der XX. schweiz. Lehrertag vom Himmel begünstigt. Mit der Depression in den Lüften hielt die Stimmung derer Schritt, die zur Tagung in Zürich erwartet wurden. Dienstag und Mittwoch zuvor brachten fast keine Anmeldungen mehr; aber mit dem ersten Sonnenblick vom Donnerstag fanden sich die Lehrer selbst zur Anmeldung ein, und als am Freitag die Julisonne glänzend rein am Firmament stand, da kamen angemeldete und nicht angemeldete Teilnehmer des Lehrertages so zahlreich nach Zürich, dass mit den Gästen, die erst Samstags einrückten, die Zahl der Besucher des Lehrertages über 2000 stieg, um wohl in Wirklichkeit nur wenig hinter der Frequenz (2384) des Lehrertages von 1894 zurückzubleiben. Die Zentenarfeestlichkeiten in Ost und West mögen dem Besuch einigen Eintrag getan haben; die Ferien sollen die Lehrerinnen an der Aare und am Rhein, deren Anwesenheit sonst jedem Lehrertag Schmuck verlieh, wie die Blume dem Felde, zu erscheinen „verhindert“ haben.

Als die Glocken vom St. Peter, Freitags um 10 Uhr, die

Hauptversammlung

ankündigten, füllten sich die Räume des weiten Gotteshauses rasch bis auf den letzten Platz. Über 1500 Lehrer und Lehrerinnen waren beisammen. Frisches Grün und Blumenschmuck und ein herrlicher Orgelvortrag grüssten, und mächtig erklangen die Akkorde des Schweizerpsalms, den die gesamte imposante Versammlung zur Eröffnung vortrug. Eine Weihe heiligen Ernstes ging durch die Reihen, und von dem Anblick der imponirenden Lehrerscharen, in denen die hold erblühende junge Lehrerin neben dem ehrwürdig-greisen Schulmann Platz nahm, sichtlich in Stimmung gehoben, sprach Hr. Regierungspräsident L o c h e r , der zürcherische Erziehungsdirektor, einen herzlichen Willkommgruss. Seine Betrachtungen über die „Subvention der Volksschule und was wir davon erwarten, fanden lebhaften Beifall. „Seid mir gegrüßt, ihr Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher unserer schweizerischen Jugend, und ihr alle, die ihr als Freunde der Schule geistigen Anteil nehmt an dem hohen Werke der Volksbildung. Zürich freut sich, euch hier zu sehen und zu begrüssen; die Heimat Pestalozzis und Scherrers wird es sich angelegen sein lassen, diese Tage ihrer Bedeutung gemäss mit einem Inhalt zu versehen, der mehr ist als eine blosse Festfeier; . . . denn wo Tausende zusammenkommen, getragen von einem Gedanken, beseelt von einem hohen Ziele, da wird es weder an dem Ernst der Arbeit, noch an jener heiligen Glut der Begeisterung fehlen, welche die Bedingung alles Grossen ist, und das Licht, das hinausleuchtet in alle Mühsale des Lebens.“

Wie anders ist heute, nachdem das Schweizervolk mit 258,000 gegen 80,000 Stimmen (23. November 1902) die Unterstützung der Volksschule durch den Bund als Staatsgrundsatz erklärt hat, die Stimmung der schweizerischen Lehrerschaft, als in den Septembertagen des Jahres 1882 zu Frauenfeld, wo der thurgauische Erziehungsdirektor, Dr. Deucher, der heutige Bundespräsident, unter dem Eindruck der 180,000 Referendumsstimmen gegen den Schulsekretär die schweizerische Lehrerschaft aufrief, trotz Wetter, Sturm und Graus den Mut nicht zu verlieren.

Der Ausbau des Art. 27 ist in etwas anderer Art erfolgt, als damals gehofft und bestritten wurde. Aus den Wirrsalen, welche die Subventionsfrage durchlaufen, tut Redner einmal des Eingreifens der Erziehungsdirektorenkonferenz Erwähnung, gedenkt aber vor allem des Mannes, „der von Anfang an als energischer Kämpfer und als aufrichtiger Freund der schweizerischen Volksschule in unserer obersten Landesbehörde ihr Fürsprecher und Förderer war“, Bundesrat Schenk — „Getreu bis in den Tod stand er auf seinem Posten; die schweizerische Lehrerschaft und die schweiz. Volksschule sind ihm zu Dank verpflichtet.“ Ob eine einheitliche Volksschule mit einheitlicher Aufsicht und Reglement oder eine Volksschule, die der Eigenart des Volkes Rechnung trägt und sich in gewisser Freiheit bewegt, besser? Aufgabe der Lehrerschaft wird es sein, mit andern darüber zu wachen, dass die Grundsätze des Art. 27, die intakt bleiben müssen, in allen Schulen des Landes respektirt werden. Die Schule gehört nicht einer Konfession, nicht einer Partei; sie soll frei sein von jeder Rücksicht, die sie ihrem hohen und idealen Zwecke entfremdet. „Nur in der Freiheit gedeiht die Schule, Freiheit des Denkens, des Glaubens, des Forschens. Diese Freiheit opfert sie weder für Geld und Gut, noch für Gunst und Protektion. Zu dieser Freiheit gehört ein gewisses Mass ökonomischer Unabhängigkeit“. Die Schule ist die Vertreterin der idealen Lebensauffassung; neben den idealen Zielen aber hat sie praktische Aufgaben, den Anforderungen des Lebens zu entsprechen und in der Demokratie die Erziehung des Volkes zur Selbstbestimmung zu leiten. Die Unterstützung der Volksschule durch den Bund wird das Ansehen der Schule heben, ihr neuen Aufschwung geben, indem sie Sorgen mildert, mehr Freiheit schafft und die Stellung des Lehrers würdiger und unabhängiger gestaltet. Die schweizerische Lehrerschaft, sich des Ausblicks auf eine künftige Entwicklung der Volksschule freuend, wird niemals vergessen, dass „Schule und Lehrerschaft ihre Wurzeln im Volke haben müssen . . . da ist der Boden, auf dem allein in der Gegenwart und in der Zukunft eine Ernte ihr reift“. Lebhafter Beifall folgte dem Eröffnungswort.

Das Thema Kunst und Schule fand in den Vorträgen der HH. A. Herzog, Seminardirektor in Wettingen, H. Moser, Lehrer, Zürich III (Herausgeber von „Jugendland“) und H. Bachmann, Kunstmaler, Zürich IV

eine dreifache, sich im wesentlichen ergänzende Beleuchtung. In fein aufgebautem, klarem, von jeder Phrase freien Vortrag, selbst naheliegende Zitate vermeidend, erörtert Hr. Direktor Herzog die Beziehungen zwischen Kunst und Schule. Soll die harmonische Bildung zur Wahrheit werden, so muss die ästhetische Erziehung in der Schule Einzug halten. Nicht nur die Poesie, auch die Werke der bildenden Kunst sind dem Kinde zu erschliessen. Kunst und Kunstgenuss sind nicht das Privileg einzelner; alle haben ein Anrecht darauf, und gerade dem Armen wird die Kunst ein Gegengewicht gegen die tägliche Not. Kunst ist Stimmung; diese bringt Befriedigung und Anregung. Das Kind verlangt nach Betätigung seiner Phantasie; in seinen künstlerischen Trieben liegt ein wichtiges Mittel zur Erziehung; aber es muss benutzt und gefördert werden. Wir reden acht lange Jahre zum Kinde. Kommt dabei sein Verlangen nach Betätigung, nach eigenem Schaffen und Gestalten, sein Kunstrtrieb zum Recht? Wir schätzen die Kunst und ihre Wirkung noch zu wenig, obwohl wir die Kulturepochen nach der Höhe der Kunst beurteilen. Nicht um Einführung eines neuen Faches handelt es sich; sondern um ein Prinzip wie beim Anschauungsunterricht. Im Zeichnen, im Sprach- und Geschichtsunterricht, in der Betrachtung der Natur ist das Verständnis für Kunst, der Kunstgenuss zu pflegen. In methodischer Hinsicht stehen sich zwei Meinungen gegenüber. Die einen — die Lehrer — verlangen ein eingehendes Erklären, die andern — die Künstler — wollen, dass das Kunstwerk durch sich selbst spreche. Die stille Wirkung des Bildes kommt zu wenig zur Geltung. Wohl soll dem Kinde, wo seine Kraft zu schwach ist, verständlich gemacht werden, was im Bilde liegt; aber erklären wir nicht zu viel und rauben wir dem Kinde nicht seinen Glauben an das Kunstwerk. Die Kritik wird allzuhäufig zur Philoxera der Kunst. Und dann, kein Moralisiren. Moralisches Geschwätz über Kunstwerke kann nur schaden. Regen wir die Phantasie des Kindes durch Verständnis des Bildes an; aber düfteln wir nicht zu viel, am Bilde wie am Gedicht, sonst geht die Stimmung und damit die Freude am Kunstwerk verloren. Wie die ästhetische Erziehung in der Schule wirksam zu machen ist, das hat die Lehrerbildung zur Aufgabe. Die Lehrer für den Kunstgenuss empfänglich zu machen, das ist der Weg aufwärts zur Humanität. — Die fein-psychologische Motivirung der Thesen (s. letzte Nr.), die dem Wesen der Kunst ebenso gerecht wurde, wie dem Kindesleben, fand in der Versammlung lebhafte Anerkennung. Prinzipiell mit Direktor Herzog übereinstimmend, erörtert Hr. Moser Mittel und Wege der Kunstpflage durch die Schule. Viel wird bei uns zur Förderung der Musik getan. Was zum Verständnis der bildenden Kunst? Sind unsere Schulhäuser nach ästhetischen Rücksichten gebaut und ausgeschmückt, um in dem Schulkinde Freude am Schönen zu wecken? Ist es nicht möglich, einen schweizerischen Schulhausstil herauszubilden? Was zur Förderung des Kunstsinnes durch

den Schulbau getan werden kann, lehren uns Dresden, Leipzig, Berlin. Zur Schaffung eines künstlerisch guten Wandschmuckes haben sich die Schweizer-Künstler in München zusammengetan; an Motiven fehlt es nicht, und wir dürfen etwas Rechtes erwarten. Dem Sinne des Kindes entpricht aber mehr das Genrebild — Leben, Bewegung — als die Landschaft, die bei den Deutschen vorherrscht. Mehr zur Pflege des Kunstsinnes haben unsere Schulbücher zu leisten; am besten würde der poetische Stoff vom Sachunterrichtsstoff getrennt und in periodischen Heften den Schülern vorgelegt. Verstümmelungen von Dichtungen wie Wilhelm Tell verstoßen gegen jedes Kunstgefühl. Zur würdigen Erinnerung an die Vollendung Wilhelm Tells im Jahre 1804 sollte nächstes Jahr eine künstlerisch schön ausgeführte billige Ausgabe dieser Dichtung erfolgen. Die reiche Illustration durch Einzelzüge, mit welcher der Vortrag die Begründung der Thesen (s. letzte Nr.) durchführte, erntete, gleich dem ersten Vortrag, nachhaltigen Beifall.

Anknüpfend an das Wort Rich. Wagners: „Das Theater soll keine andere Aufgabe haben, als auf die Veredelung des Geschmackes und der Sitten zu wirken“ greift der dritte Referent, Hr. Kunstmaler Bachmann, die Bedeutung der Heimatkunst und Volkskunst für die Erziehung heraus. Volkskunst kann nur die Kunst werden, die aus dem Volke schöpft, im Empfinden des Volkes ruht und seiner Aufnahmefähigkeit entspricht. Ob der Wandschmuck in der Schule religiöse oder vaterländische Momente beschlage, oder Szenen des täglichen Lebens, immer soll er dem Verständnis des Kindes nahelegen, damit es nicht falsch sche, wozu leider die üblichen Konturen vielfach verleiten. Beim Anblick des Kunstwerkes soll das Kind Befriedigung finden, und fürwahr, es empfindet oft mehr und schöner als manch blasirter Kunstverständige. Kunst ist Gefühl und Herzenssache; darum bleibt in ihr nur das Reine, Wahre und Gesunde. Dem schweizerischen Empfinden kommt auch nur eine Kunst entgegen, die unserem Charakter entspricht. In ihrer Einfachheit und Verständlichkeit wirken die grossen Italiener, Holländer usw. noch heute; doch ist dem Kinde auch die Kunst unserer Zeit nicht vorzuenthalten. Suchen wir der Jugend neben dem guten Alten eine Kunst zu geben, die unserer Zeit entspricht, eine Kunst, die den Volksgeschmack und die Sitten erhebt, eine gesunde Kunst, die aus der Natur geschöpft und mit dem Herzen geschaffen, — auch zum Herzen des Kindes spricht. Auch dieses frische Votum des Künstlers fand den Weg zum Gemüte der Zuhörerschaft, die lebhaft zustimmte.

Die drei Vorträge boten eine Fülle von Anregungen; sie waren ein Genuss, der durch keine Diskussion geschwächt wurde. Ohne Einsprache stimmte die Versammlung dem Antrag des Zentralpräsidenten zu, die gefallenen Anregungen, insbesondere betr. Tellausgabe, dem Zentralvorstand zur Ausführung zu überweisen. Mit dem kraftvollen Chor „Wie könnt ich dein vergessen“,

in den die ganze Zuhörerschaft einstimmte, erhielt die Hauptversammlung einen weihevollen Abschluss.

Die Tagung hatte einen glänzenden Anfang genommen.

(Forts. folgt.)



E i n g a b e
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins
an den h. Kantonsrat des Standes Zürich.

Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren Kantonsräte!

Gestatten Sie dem Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein Ihnen zum Kommissionalentwurf des Gesetzes betr. die Besoldungs- und Ruhegehalte der Volksschullehrer vom 22. Okt. 1900, nachstehende Wünsche ehrerbietigst zu unterbreiten:

1. Die Alterszulagen (§ 2) werden in folgender Weise ausgerichtet:

Für das 5.—8. Dienstjahr	200 Fr.
„ 9.—12. „	400 „
„ 13.—16. „	600 „
„ 17. und die folgenden Dienstjahre	800 „

2. Die staatlichen Zulagen, welche zu dem Zwecke ausgerichtet werden, den Lehrerwechsel in steuerschwachen Landgemeinden einzuschränken (§ 5), werden auf Antrag des Erziehungsrats durch den Regierungsrat zuerkannt. Ein Gesuch der betr. Schulpflege bildet hierzu nicht die unerlässliche Vorbedingung. Die Fassung von § 76 des Schulgesetzes vom 11. Juni 1899 ist aufrecht zu erhalten.

3. Diese Zulagen werden jeweilen für einen Zeitraum von 3 Jahren zugesichert; ändert der Lehrer vor Ablauf dieser Frist seine Stelle, so hat er die erhaltene Zulage zurückzuzahlen (statt der Fassung in § 5, Absatz 2: „Der Lehrer übernimmt dafür die Verpflichtung, ebenso lange an der betreffenden Stelle zu bleiben.“)

4. § 7 der Kommissionalvorlage, der die Ortsbehörden darauf hinweist, dass sie ähnliche bindende Bedingungen an die Gemeindezulagen knüpfen können, wird fallen gelassen, wodurch auch der Ausdruck „oder Gemeindezulagen“ in § 8 hinfällig wird und die Übereinstimmung mit der ersten regierungsrätlichen Lesung vom 24. Jan. 1900 hergestellt ist.

5. Entsprechend dem Schulgesetz von 1859 wird die Erlaubnis zu Nebenbeschäftigung (§ 15) vom Erziehungsrat erteilt, ohne dass dieser an die Einholung eines Gutachtens der Schulpflege gebunden ist. Für Übernahme von Fortbildungs- resp. Handarbeitsunterricht, zur Leitung von Turn- und Gesangvereinen und zur Übernahme von Organistendienst (§ 16) ist eine besondere Bewilligung nicht notwendig. (Fassung des § 15 der ersten Lesung der Kommission vom 10. Juli 1900.)

6. Ein Vikariat darf in der Regel nicht länger als zwei Jahre dauern (§ 12). (Vergl. Kirchengesetz § 65.)

7. In § 19 wird unter die Momente, welche den Lehrer berechtigen, nach dreissigjährigem Schuldienst in

den Ruhestand zu treten, auch die Nichtbestätigung bei der Erneuerungswahl aufgenommen. (K.-G. § 67.)

8. In § 20 wird, analog den Bestimmungen des Gesetzes von 1859, das Minimum des Ruhegehaltes auf die Hälfte der gesetzlichen Barbelsoldung, das Maximum auf $\frac{3}{4}$ angesetzt. (K.-G. § 67.)

9. Ein bei der Erneuerungswahl nicht bestätigter Lehrer hat von dem betreffenden Tage an Anspruch auf das ganze Einkommen während eines Vierteljahres. Der Erziehungsrat setzt ihm einen Vikar, dessen Besoldung der Staat übernimmt. (Als neuer § vor § 23 einzuschieben.) (K.-G. § 70.)

10. Bei Berechnung der Ruhegehalte und Alterszulagen (§ 24, Absatz 2) ist der Regierungsrat berechtigt, auf Antrag des Erziehungsrates auch ausser dem Kanton geleistete Dienste mit in Berechnung fallen zu lassen. (K.-G. § 58, Abs. 4.)

11. Der Familie eines verstorbenen Lehrers kommt während eines halben Jahres, vom Todestage an gerechnet, der Nachgenuss des ganzen Einkommens bzw. des Ruhegehaltes zu (§ 60 des Gesetzes betr. die Organisation und Geschäftsordnung des Regierungsrates und seiner Direktionen vom 26. Februar 1899). Die Besoldung des Vikars während der Nachgenusszeit liegt dem Staate ob. (Vor § 24 einzuschieben.) (K.-G. § 71.)

Zur Begründung der vorstehenden Wünsche möge folgendes dienen:

Bei Anlass der Beratung des Gesetzes betr. die Organisation der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich vom 26. Okt. 1902 im Kantonsrat wurde mit Recht hervorgehoben, dass diejenigen, welche berufen seien, die idealen Güter des Volkes zu wahren und zu mehren, ihrer hohen Aufgabe nur gerecht werden können, wenn der Staat ihnen eine geachtete und gesicherte soziale Stellung zuweise, damit nicht durch nagende Alltags-sorgen ihre Selbständigkeit beeinträchtigt, ihre Begeisterung erstickt werde. Was für die Hüter des religiösen Lebens zutrifft, das gilt nicht minder für die Lehrer, welche der mühevollen Pflicht sich weihen, die Jugend aller Volksklassen zu guten Menschen und tüchtigen Bürgern zu erziehen, ihnen in einer guten Bildung das denkbar beste Rüstzeug für den wirtschaftlichen Kampf der kommenden Tage zu verleihen. Das Kirchengesetz atmet ganz den Geist der im Rate verkündeten hohen Auffassung von dem Berufe des Predigers, und es enthält demgemäß eine Reihe schützender Bestimmungen, welche den wohlwollenen Sinn des Gesetzgebers deutlich zum Ausdruck bringen und wohl geeignet sind, manchenorts dräuende Sorgen zu verscheuchen. Es ist leicht begreiflich und wird kaum als Unbescheidenheit bezeichnet werden können, wenn die Lehrerschaft des Kantons Zürich wünscht, das kommende Besoldungsgesetz möchte ein Kind desselben Geistes sein, der h. Kantonsrat möchte sich auf den Standpunkt stellen: was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Der bedeutende Unterschied im Bildungsgange der Geistlichen und Lehrer findet seinen angemessenen Aus-

druck darin, dass das Besoldungsminimum der ersteren volle 900 Fr. höher ansetzt, als dasjenige der letzteren, und dass erstere auch hinsichtlich der Wohnung wesentlich günstiger gestellt sind. Man sollte deshalb erwarten, dass dafür die übrigen Bestimmungen des Kirchengesetzes in ähnlich wohlwollender Weise im Besoldungsgesetz der Lehrer sich wiederfänden. Leider trifft dies für eine ganze Reihe von Punkten nicht zu, auf welche wir hiermit Ihre Aufmerksamkeit lenken möchten.

Wenn man in Erwägung zieht, dass die kantonalen Beamten und Angestellten schon mit dem 16. Dienstjahr (§ 4 der Verordnung betr. die Amtsstellung und Besoldung der Beamten und Angestellten der kantonalen Verwaltung vom 27. November 1899), die Geistlichen mit dem 17. Dienstjahr das Maximum der Besoldung erreichen, dass sogar die Hauswärte der Direktionen der öffentlichen Bauten in der genannten Frist von 16 Jahren eine Erhöhung des Anfangsgehaltes von 1000 Fr. erlangen können, so wird der Wunsch der zürcherischen Lehrerschaft nicht unbillig sein, es möchte ihr die gleiche Skala der Alterszulagen zugestanden werden wie der Geistlichkeit: 800 Fr. in 4 Stufen vom 5.—17. Dienstjahr. Dies würde allerdings gegenüber dem Kommissionalentwurf, nach dem Lehrerstatus von 1902 berechnet, eine Mehrauslage von 178,000 Fr. bedingen. Allein die Lehrerschaft sagt sich: Da 30 Jahre vergangen sind seit dem Erlass des letzten Besoldungsgesetzes, so wird auch das kommende auf lange hinaus reichen müssen; darum soll es Ansätze enthalten, die einen billigen Vergleich mit denjenigen anderer Stände aushalten und nicht nach wenigen Jahren schon von den Verhältnissen überholt werden. Sollte jedoch der Staat Zürich trotz der durch das neue Unterrichtsgesetz vermehrten Arbeit seiner Lehrer dieses Opfer nicht auf sich nehmen können, so würde die Lehrerschaft sich noch eher mit einer etlichen Reduktion des Besoldungsminimums zufriedengeben, als mit einer Ablehnung der vorgeschlagenen Stufenfolge und Höhe der Alterszulagen. Bei einem Anfangsgehalt von 1400 Fr. würde die gewünschte Skala gegenüber dem Entwurf noch eine Mehrleistung von 52,100 Fr. bedingen. Der Kommissionalentwurf brächte eine jährliche Mehrausgabe von 390,000 Fr., der regierungsrätliche Entwurf, Ergebnis der ersten Lesung vom 24. Januar 1900, laut der beigefügten Weisung eine solche von 420,000 Fr. Die von der Lehrerschaft gewünschte Skala würde die jährliche Mehrausgabe auf 442,000 Fr. steigern. Dies ergibt für die 1255 Lehrstellen des Status von 1902 eine durchschnittliche Mehrbelastung von 352 Fr.; die Besoldungsansätze des neuen Kirchengesetzes brachten eine Mehrbelastung von 88,800 Fr., oder auf die einzelne Pfarrstelle 462 Fr. Das Opfer des Zürcher Volkes für die Schule wäre also verhältnismässig immer noch wesentlich bescheidener, als jenes für die Kirche.

Die Punkte 2—5 fallen unter den gemeinsamen Oberbegriff der Einschränkung der persönlichen Freiheit des

Lehrers in der Verwertung seiner Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt. Die Lehrerschaft hat allgemein die Empfindung, dass die bisherigen Bestimmungen gerade an die Grenze des Erträglichen gehen, dass man Missgriffe einzelner den ganzen Stand hat entgelten lassen, und dass eine weitere Verschärfung der Vorschriften die Stellung vieler Lehrer unwürdig gestalten würde. Oder wie soll der Lehrer als freier, unabhängiger Mann freie, unabhängige Charaktere erziehen können, wenn ihn seine Gemeinde wie einen Minderjährigen behandelt, dem man, wie das tatsächlich vorkommt, einen Teil der Besoldung in einem Sparheft anlegt, damit er nicht davonlaufe! Die Bestimmungen zum Schutze der Gemeinden gegen die Lehrer sind in den letzten Dezennien so vermehrt und ausgedehnt worden, dass die Lehrerschaft Verrat an sich selber übte, wenn sie nicht den dringenden Wunsch ausspräche, die h. Behörden möchten auch darauf Bedacht nehmen, wie die Stellung und die Arbeit des Lehrers ihrerseits gegen ungerechte Anmassungen in Schutz genommen werden müssen im Interesse der Erziehung der Jugend. Sagt doch schon der beleuchtende Bericht des h. Kantonsrates zu der Initiative betr. Änderung der Wahlart vom 16. Februar 1893: „Zugleich liegt im hohen Interesse der Schule und Kirche, dass nicht durch Schutzlosigkeit ihrer Stellung die Wirkensfreudigkeit ihrer im Amte stehenden Diener gebrochen und der Zuzug neuer tüchtiger Kräfte gehemmt werde.“

Die Wünsche 6—11 beruhen auf analogen Bestimmungen im Kirchengesetz (§§ 58, 65, 67, 70, 71). Hinsichtlich des Minimal-Ruhegehaltes kommt noch hinzu, dass schon das Unterrichtsgesetz des Jahres 1859 den vorgeschlagenen Ansatz enthielt und Beibehaltung desselben im Jahre 1903 wohl nicht als eine zu weitgehende Forderung bezeichnet werden darf. Von besonderer Wichtigkeit erscheint der Lehrerschaft Punkt 9. Wird ein Lehrer in der Erneuerungswahl nicht bestätigt, so ist die Einwohnerschaft durch den Wahlkampf bereits so erregt, dass sich dies auf die Schüler überträgt; der Lehrer verliert von dem Tage ab alle Autorität. Es liegt in seinem und in der Schule Interesse, dass er nach der Wegwahl die Schule des Ortes nicht mehr betrete. Ist nun zufällig keine andere Stelle frei auf diesen Zeitpunkt, so kann ein Lehrer mit Familie in bittere Not geraten. Die Schutzbestimmung des Kirchengesetzes ist daher auch für Lehrer wohl angezeigt. Bei Punkt 10, Berechnung der Dienstjahre, darf wohl darauf hingewiesen werden, dass die gewünschte Bestimmung schon wiederholt tatsächlich angewendet worden ist, indem etwa Sekundarlehrern, welche etliche Jahre auswärts Schule gehalten hatten, bei ihrer Rückkehr die Hälfte dieser Zeit mit angerechnet wurde.

Herr Präsident! Hochgeachtete Herren Kantonsräte! Es mag Ihnen als eine schwer zu begreifende Verkennung der gegenwärtigen Finanzlage des Kantons Zürich erscheinen, dass die Lehrerschaft jetzt mit Wünschen auftritt, welche erheblich über die Kommissionalvorlage hin-

ausgehen. Doch es sind Not und Sorge mancher Lehrerfamilien im schulfreundlichen Kanton Zürich, welche uns dazu treiben. Die Unterstützungs kasse des Zürch. Kant. Lehrervereins wird mit jeder Woche mehr in Anspruch genommen, und die Gesuche von Stadt und Land sind leider nur allzuwohl begründet. Den kantonalen Beamten ist ihr Recht geworden, dem Predigerstand das seine; helfen Sie, dass endlich auch den Lehrern der Jugend nach jahrelangen Versprechungen die Erfüllung in einem Umfange zu teil werde, der das lange Warten aufwiegt, den teuern Lebensbedingungen der Gegenwart entspricht und die nötigen Garantien für eine dauernde bessere Zukunft in sich schliesst. Sind nur erst die h. Behörden ausser mit dem rechnenden Kopf auch einmal mit dem Herzen bei der Sache, so wird das Zürcher Volk sie nicht im Stiche lassen und das Opfer für seine Lehrer gerne auf sich nehmen.

Zürich/Uster, 27. Juni 1903.

Für den Zürch. Kantonalen Lehrerverein,

Der Präsident: *Joh. Schurter*, Prorektor.

Der Aktuar: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer.



Der Grund unsrer Seen.

III.

Noch grössere Gesteinsmassen werden aber den Seen in grössern Stücken zugeführt: das Geschiebe und Gerölle der Flüsse vom feinen Sand bis zu ganz respektablen Rollsteinen. Es schwebt nicht, sondern wird schneller oder langsamer — je nach der eigenen Grösse und Form, und der Wassermenge und dem Gefälle des Flusses — vom fliessenden Wasser abwärts transportirt, vom stehenden aber nächst der Mündung liegen gelassen; es rollt höchstens über einen durch die Aufschüttung zu steil gewordenen Abhang zur Tiefe und so auch vom Ufer fort. Ähnliche Ablagerungen sehen wir auch ausserhalb der Seen entstehen, wo ein Bach die Neigung seines Bettes plötzlich ändert und deshalb sein Gerölle liegen lässt, so an den Stellen, wo die stark geneigten Walliser Nebentäler in das fast horizontale Haupttal einmünden; die Karte zeigt eine solche Bildung am allerdeutlichsten an dem gegenüber Leuk aus dem grauenhaften Illgraben hervorbrechenden Wildbache. Diese Anschwemmungen erhalten dadurch, dass das Gewässer seinen Lauf ändert, sobald es sich selbst durch das Geschiebe den Weg versperrt, eine regelmässige Kegelform. Solche Alluvionskegel — oft zum Teil über, zum Teil unter dem Wasserspiegel — reihen sich nun am Ufer unsrer Seen; denn jeder Geschiebe führende Zufluss bildet einen. (Im topographischen Atlas zählen wir am Vierwaldstättersee za. 25, am Walensee gar za. 15, und doch ist mancher kleine auf der Karte nicht dargestellt.) Über dem Wasserspiegel sind sie immer bedeutend weniger geneigt, als darunter, was daher röhrt, dass ein beträchtlicher Teil vom Gewicht der Steine durch das Wasser getragen

wird. Die scharfe Grenze der beiden Neigungen widersteht auch nach Veränderungen des Wasserspiegels oft längere Zeit der Erosion und Verwitterung und bildet so eine alte Strandlinie, wie sie über dem künstlich verkleinerten Lungernsee und dem sehr veränderlichen Lünersee im Rhätikon zu betrachten sind. Eins der schönsten Beispiele von Schuttkegeln mit dem erwähnten Böschungsunterschied ist der des in Beckenried mündenden Wildbachs; über Wasser kommen auf 100 m Höhenunterschied 850 m horizontaler Abstand, unter Wasser nur 250 m. Die Steilheit des Kegels hängt natürlich auch von dem Material ab (Grösse der Stücke; eckige oder abgerundete Form). Die Stücke, die leichter und deshalb näher der Mündung liegen bleiben, tragen auch besser, und so kommt hier eine steilere Böschung zu stande, als in grösserer Tiefe. Beispiel: Maggia-Delta, auf 50 (beim ersten 46) m Höhenunterschied kommt unmittelbar unter dem Spiegel 150, in grösserer Tiefe nacheinander 200, 500, 1100 m horizontale Distanz. Ähnliches beobachten wir an den Kegeln der Rhone, Drance, Aare (Brienzersee), Lorze, des Rheins auch auf unserer Wandkarte.*)

Aus allem würde sich so ein recht einfaches Gesamtbild eines Seebeckens ergeben: Die Abhänge entsprechen, wo Alluvion fehlt — von Klippenbildung abgesehen — dem Talhang. Die Alluvion baut über Wasser flache, unter Wasser steile Schuttkegel vor. Die im allgemeinen ganz ebene Bodenfläche aus feinstem Niederschlag hebt sich (als alter Talboden) allmälig zum untern Seeende. Dieses Schema wird mancher Lehrer, — besonders wo ein See ins Gebiet der Heimatkunde fällt, — anknüpfend an allerlei mit den Schülern beobachtetes und in verschiedenen naturkundlichen Fächern erwähntes — ohne grossen Zeitverlust entwickeln können.

Wir haben nun aber noch einige Besonderheiten zu erwähnen; die erste im Gebiet der Anschwemmung am Ufer. Wer auf unsrer Karte die Wiedergabe der Schuttkegel von Rhein und Rhone in Boden- und Genfersee betrachtet, wird erkennen, dass diese Flüsse auch unter Wasser eine tiefe und breite Rinne gegraben und erhalten haben, rechts und links von aus dem übrigen Abhang heraustrretenden Wällen begrenzt. In beiden Seen erheben sich die Wälle 20—50 m über den Grund der Rinne. Es ist klar, dass wir es hier mit der noch immer fortwirkenden Erosion durch das Flusswasser zu tun haben, das — wenigstens während eines grossen Teils des Jahres — scharf dem Abhange folgend zur Tiefe sinkt. Im Genfersee ist die Stelle, wo das Rhonewasser, nachdem die Wucht seiner wagrechten Bewegung überwunden ist, in Strudeln versinkt, unter dem bezeichneten

*) Wir müssen wohl kaum erwähnen, dass die flachen Talgründe der Rhone von St. Maurice bis Bouveret, der Aare von Meiringen bis Brienzer etc., auch das Bödeli (Lütschine) und ähnliche Teile unsres Landes solche in die Seen vorgeschoßene Anschwemmungen sind, ja dass mancher See im Lauf der Jahrtausende von diesen Schuttmassen ganz ausgefüllt worden ist, und dass unsren Alpenrandseen dieses Schicksal in ferner Zukunft droht.

den Namen „la bataillère“ bekannt. Dieses Untersinken ist leicht durch das höhere spezifische Gewicht des Flusswassers zu erklären, das wiederum seinen Grund in der tieferen Temperatur und im Gehalt an dem mehrfach erwähnten schwelenden Gesteinsschlamm hat. Erstaunlich ist höchstens, dass wir diese Bildungen nicht auch bei Aare, Reuss etc. treffen. Doch mag hier der Unterschied im spezifischen Gewicht nicht so lange Zeit im Jahre genügend gross sein; auch verwischen Veränderungen der Mündung (wie sie jetzt vom Menschen veranlasst werden) diese Bildungen leicht.

Eine weitere Unregelmässigkeit bilden die Höhenzüge, die sich durch einige unsrer Seen ziehen, teils ganz nahe dem Ufer (Halbinsel von Iseltwald fortgesetzt zur Schneckeninsel im Brienzersee; Südostecke des Walensees; Inseln bei Brissago im Langensee), teils aber auch mitten durch das Becken, im Untersee die Insel Reichenau und die Halbinsel von Radolfszell, in den drei Jurafussen ganz ähnliche Bildungen, am schwächsten im Murtner, bis za. 30 m unter den Wasserspiegel im Neuenburger, bis über das Wasser im Bieler See: die durch die Jura-gewässerkorrektion (Hageneck- und Zihlkanal) zur Halbinsel umgewandelte Petersinsel. In solchen Fällen besteht eben der See aus zwei getrennten Tälern, die in gleicher Richtung verlaufen. Entweder ist das eine nur ein kleines Nebentälchen, das sich bald mit der Hauptrinne vereinigt (Brienzer- und Walensee), oder beide sind annähernd gleich mächtig und vereinigen sich oft im untern Teil des Sees (Jurafussen), oder aber sie stehen überhaupt nur über den Längswall miteinander in Verbindung (Untersee).

(Schluss folgt.)



† Gottlieb Schärer.



† Gottlieb Schärer.

getroffen von einem Herzschlage, lautlos zusammengebrochen und verschieden. Am frühen Morgen hatte er frisch und gesund sein trautes Heim verlassen, nach Mitternacht wurde er der tiefglücklichen Gattin, den vier untröstlichen Kindern ins Haus gebracht. Welch ergreifendes Wiedersehen!

Geboren am 16. März 1842 zu Grünbach bei Schwarzen-

burg, besuchte G. Schärer zuerst die Primarschule und dann für die letzten vier Jahre noch die von Hrn. Reichhardt geleitete Privatschule Schwarzenburgs. Aufgemuntert von seinem Lehrer und seinem Unterweiser, trat er nach kurzem Aufenthalt in der französischen Schweiz im Jahre 1858 in das unter der Direktion des Hrn. Morf stehende Lehrerseminar Münchenbuchsee ein. Im Herbst 1860 verliess er das Seminar; er fand zuerst Anstellung an der Unterschule in *Albigen*, dann an der Mittelschule in *Bümpliz*, um nach zwei Jahren die Oberschule in *Gerzensee* zu übernehmen. In einer früheren Schülerin fand er daselbst (1869) die teure Lebensgefährtin, deren heiterer Charakter sich dem mehr zum Ernste geneigten Wesen des Lehrers trefflich anzupassen wusste. —

Volle dreissig Jahre stand Sch., mit den herrlichsten Erfolgen seiner erzieherischen Arbeit gekrönt, der mehr als 70 Schüler zählenden Klasse mit fünf Jahrgängen vor. Doch auch an ihm, der doch mit einer so kräftigen, widerstandsfähigen Gesundheit ausgerüstet zu sein schien, ging die Arbeit nicht spurlos vorüber. Je länger je mehr stellten sich heftige neuralgische Schmerzen, verbunden mit hochgradiger Nervosität ein, die ihm den Unterricht oft zur Beschwerde werden liessen, und so entschloss er sich 1892, zwar nicht ohne schwere innere Kämpfe, die Schularbeit aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Doch nur wenige Jahre der Erholung waren ihm vergönnt. Drüben auf den heimatlichen Schwarzenburgerbergen ereilte ihn der Tod und machte dem arbeitsreichen Leben des Entschlafenen ein plötzliches Ende.

Gottlieb Schärer war ein Lehrer im schönsten Sinne des Wortes. Nicht nur seine Gemeinde, seine ihn näher kennenden Kollegen spendeten ihm dieses Lob. Einer seiner gewesenen Schulinspektoren, eine Autorität im Schulfache, nannte ihn „eine Zierde der Lehrerschaft.“

Ein Lehrer von Gottes Gnaden ist mit G. Schärer ins Grab gesunken. Reichen Gewinn trug der davon, der ihn in seiner Arbeit mitten unter seinen Schülern belauschte. Welch musterhafte Ordnung und Disziplin leuchtete ihm aus allem und jedem entgegen! Welch zielbewusster, geistvoller Unterricht, Welch klare, bestimmte, zum Denken anregende Fragen! Welche Gründlichkeit trotz der kurz bemessenen Zeit! Welcher Eifer und welche Schaffensfreudigkeit wusste er mit seinem eigenen Vorbilde, seinem liebevollen Ernste, seinem Humor in seiner ihm anvertrauten Schülerschar zu pflanzen! Wie leuchteten aus den auf ihn gerichteten Blicken die reinsten Liebe, Verehrung und Dankbarkeit ihm entgegen! Wie wenige konnte er die Hoheit und Schönheit des Lehrerberufes empfinden!

Nicht zu verwundern war es daher, dass man versuchte, diesen tüchtigen Schulmann für das Amt eines Schulinspektors zu gewinnen; doch die Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeinde wusste ihn zum Bleiben zu bestimmen. In den Jahren 79—85 wurde ihm die Stelle eines Experten an den eidgenössischen Rekrutenprüfungen übertragen; jahrelang betätigte er sich als Examinator an den Patentprüfungen bernischer Lehrerinnen, und während mehrerer Perioden leitete er als Präsident der Kreissynode Seftigen deren Verhandlungen. Nach in den letzten Jahren beehrte ihn das Vertrauen der Regierung mit der Wahl zum Armeninspektor einiger benachbarter Gemeinden.

Was neben dem ungewöhnlichen Lehtalent diesen Mann die verdiente Anerkennung in so reichem Masse finden liess, war seine umfassende Bildung, seine allgemeine Tüchtigkeit. G. Schärer war eine Natur, die sich mit dem Minimum von Bildung, die er sich während seiner zweijährigen Seminarzeit erworben, nicht begnügen konnte. Ausgerüstet mit einem lebhaften, strebsamen Geiste, arbeitete er unentwegt an seiner Fortbildung. Diesem rastlosen, nie erkaltenen Bildungeifer, hatte er es zu verdanken, dass er es auf eine solche Stufe geistiger Höhe brachte. Der Preis für sein redliches Bemühen ist ihm denn auch nicht vorenthalten worden.

In seiner Gemeinde hat er die vollste Anerkennung gefunden. Das Zutrauen seiner Mitbürger betraute ihn mit dem Amte eines Zivilstandsbeamten und Gemeindeschreibers. Er war Organist, Leiter der Gesangvereine, Präsident der von ihm gegründeten Krankenkassasektion, Mitglied der

Kirchensynode, Verwalter der Schlossbesitzungen, und dankbar wurden an seinem Grabe seine grossen Verdienste um die Gemeinde anerkannt.

Das überaus zahlreiche Leichengeleite, der reichgeschmückte Sarg, die allgemein sich kundgebende Trauer, die hunderte von Beileidsbezeugungen aus nah und fern, die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte der verschiedenen Redner bewiesen zur Genüge, was der liebe Verstorbene seinen Schülern, seiner ganzen Gemeinde, seinem grossen Freundes- und Bekanntenkreise gewesen ist. *H.*



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Dr. *Dodel*, seit zwei Semestern schon aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt, hat seine Entlassung als Professor der allgemeinen Botanik an der Universität Zürich eingereicht.

Lehrerwahlen. Salen-Reutenen, Gesamtschule: Hr. *Otto Brühwiler* von Homburg; Lommis, Oberschule: Hr. *Anton Künzli*, Lehrer in Bussnang; Weinfelden, Oberschule: Hr. *Joh. Vogt*, bisher Lehrer an der Unterschule daselbst. *-d-*

Baselstadt. Der Regierungsrat hat am 1. Juli in erster Lesung einen Gesetzesentwurf über Errichtung von Ergänzungsschulen durchberaten. — Das Projekt eines Neubaues am Kohlenberg für die Töchterschule ist vor dem Regierungsrat.

— Der Regierungsrat berechnet in seinem Bericht zur zweiten Lesung des Gesetzes betr. die Lehrerbesoldungen die Mehrausgaben, die sich aus den Beschlüssen des Grossen Rates bei der ersten Lesung ergeben, auf 121,500 Fr.; er erhebt daher gegen die Erhöhung der Anfangsbesoldung (100 Fr. statt 90 Fr. per Wochenstunde) Bedenken. Gegenüber den Ansätzen für Arbeitslehrerinnen und die Lehrer an Mittelschulen macht die Regierung keine Einwände; dagegen hält sie für die Rektoren an dem Ansatz 6000—7000 Fr. (statt 7000 Fr. nach Beschluss des Grossen Rates) fest.

— Das Gesetz über die *Handelshochschule* ist am 13. Juli mit 4583 gegen 752 Stimmen verworfen worden. Warum? Die Universität war dagegen, die Kaufmannschaft verstand nicht, dass sie bessere Bildung nötig habe, die kath.-konservative Partei war dagegen, die Sozialdemokraten gaben die Stimme frei, die Sparsamen stimmten Nein, und so vermochte der Aufruf der Freisinnigen nicht aufzukommen gegen die Zahl der Gegner der „dürren Lehrjahre auf der Bank der Handelshochschule“. Hr. Dr. *David*, der frühere Erziehungsdirektor, der Basel um eine schöne Anstalt bereichern wollte, sieht seinen Plan für einmal zerstört.

Baselland. Die Kritik über die Vergebung des Drucks von Lehrmitteln durch den Staat hat dieses Frühjahr die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Folge gehabt. Diese Kommission (Landratspräsident Schwander, Landrat Bues und Gerichtspräsident Abt) kommt in ihrem Bericht zu dem Schluss, dass eine widerrechtliche Begünstigung der Firma Lüdin nicht stattgefunden habe und dass auf eine Misswirtschaft in den Departementen der Erziehung und der Finanzen nicht geschlossen werden könne. Durch fachmännische Begutachtung und Nachprüfung der Offerten und Lieferungen hätte sich allerdings eine etwas billigere Offerte (1686 Fr.) und bessere Einbände der Schulbücher erreichen lassen. (Die Ausschreibung von Lehrmitteln wird für alle andern Bewerber ausser Gebr. Lüdin als illusorisch bezeichnet.) Um Schwierigkeiten zu begegnen, wird die Bestellung einer Lehrmittelkommission angeregt, welche die Vergebung von Lehrmitteln jeweils zu begutachten hätte. *N. d. B. Z.*

— Die Erziehungsdirektion hat dem Regierungsrat einen Entwurf zu einem Primarschulgesetz vorgelegt.

— *Konferenz Sissach* am 2. Juli 1903, in Rünenberg. Die schulfreundliche Gemeinde auf dem Plateau zwischen dem Homburger- und Eital hat ihr altes Schulhaus restauriert und daran noch einen Neubau gefügt, so dass nun *zwei* Lehrkräfte in geräumigen, hellen Lokalitäten eine angemessene Schülerzahl unter günstigen Verhältnissen unterrichten können. Nach einem akademischen Viertel, das ins Programm eingeschoben wurde, rückten Pädagogen und Schulfreunde, worunter die Ortsbehörden, zu der *Lehrübung* ein, welche von Hrn. Lehrer

Begligner in Nusshof mit der vierten Klasse über das Thema: „Der nackte einfache Satz“ gehalten wurde. Ein schöner Erfolg! Dann erscholl zum erstenmal in diesem Raume der kräftige Männerchor: „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue!“ als Eröffnungsgesang. — In Kürze begrüsste der Präs. der Konferenz, Hr. *Meyer* in Itingen, die Versammlung und die nominell ansehnliche Zahl der neuen jungen Mitglieder. Zu beklagen war der Verlust des durch Elektrizität verunglückten wackern Kollegen *Siegrist* in Tenniken, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wird. — Der erste Votant über die Lehrübung, Hr. *Dettwyler*, Sissach, anerkennt zunächst der Gemeinde Rünenberg und ihrer Behörde die treffliche Lösung der Lokalfrage, dann erklärte er sich in der Hauptsache mit der von Hrn. *Begligner* durchgeführten Lehrübung befriedigt. Hr. Schulinspektor *Arni* warnt vor einem Zuviel, da der Praktiker in seiner Lehrübung das Aufsuchen des „nackten“ Satzes aus einem Lesestück mit „erweiterten“ einfachen Sätzen begonnen hatte. Die 4. Klasse habe sich nur mit dem „nackten“ einfachen Satz zu befassen.

Nach den *Mitteilungen des Hrn. Inspektors* sollte sich die Lehrerschaft aussprechen, ob auch in diesem wieder drei neue Lieder (obligatorisch) in allen Schulen des Kantons gelernt oder ob die letztjährigen neuerdings geübt werden sollen. Da sich die Meinungen sehr zu zerstreuen schienen, wurde die Lösung der Frage dem Inspektorat und der Erz.-Direktion überlassen. Da für sämtliche Lehrer des Kantons im Verlaufe des Sommers ein Kurs im *Freihandzeichnen* abgehalten wird, so werden in jedem Bezirke geeignete Lokalgruppen gebildet. Für den Bezirk Sissach werden nach Vorschlag des Hrn. Inspektors zwei Gruppen gebildet. Die eine (26) wird in Sissach, die andere (27) in *Gelterkinden* arbeiten. Es ist für jede Gruppe ein 4-tägiger Kurs mit je 7 Stunden Unterricht (8—12 und 2—5 Uhr) vorgesehen. Die Kursteilnehmer sollen ein Taggeld von 3 Fr. und die nötigen Zeichnungsmaterialien vom Staat erhalten. — Zu den obligatorischen Lehrmitteln gehörten seit mehreren Jahren auch zwei Normalschrifttabellen, die jedoch wenig „respektiert“ wurden. Da die mit *deutscher* Schrift mit der neueingeführten Pfeiffenberger-Fibel nicht übereinstimmt, so wünscht die Konferenz eine neue Normalschrifttabelle mit steilschriftähnlichem Winkel von zirka 70°. Auch die Ziffern sollen nicht wieder alle die gleiche Höhe haben (bisherige Vorschrift), sondern z. B. 7 und 9 ihre charakteristische Unterlänge erhalten. Weiter gelangten noch Erörterungen über die zweckmässigste Anbringung der Korrekturen in den Aufsatz- und Rechnungsheften u. a. m. zur Diskussion. — Eine angenehme Abwechslung bot das ausführliche Referat „Über Peter Rosegger“ von Hrn. *Braun*, Hemmiken. Der Referent zeichnete nicht nur in allgemeinen Zügen den sehr interessanten Lebens- und Bildungsgang des gemütvollen Dichters, sondern brachte ihn durch Vorlesen einiger sehr origineller Stellen aus dem II. Teil des Werkes „Waldheimat“ dem „Laien“ in so vorteilhafte Beleuchtung, dass ihm gewiss wieder neue Leser und Freunde erstehen werden. Das Referat wurde lebhaft verdankt. — Hr. *Tschudin*, Sissach berichtete über die noch schwebende, „notpeinliche“ Lesebuchfrage, die in kaum absehbarer Zeit zum glücklichen Austrag gelangen dürfte.

Ort der Winterkonferenz ist *Gelterkinden*.

Um 2 Uhr ging man zum sog. 2. Teil der Konferenz über. Einige Nummern aus dem „Sänger“ und einige gebundene und ungebundene rednerische Herzengesüsse bildeten neben den freien Tischgesprächen die Unterhaltung. *s.*

Bern. *Biel.* (h.) Das Budget des westschweizerischen Technikums pro 1904 balanciert mit je 229,790 Fr. Ausgaben und Einnahmen. Der Bundesbeitrag ist eingestellt mit 64,780 Fr., der Kantonsbeitrag mit 60,630 Fr. und der Gemeindebeitrag ebenfalls mit 60,630 Fr., an Schulgeldern sind 30,000 Fr. in Anschlag gebracht.

Für die einzelnen Abteilungen sind folgende Ausgaben vorgesehen: Uhrenmacherschule 19,060 Fr., Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker und Kleinmechaniker 43,400 Fr., Kunstgewerblich-bautechnische Abteilung 33,095 Fr. Eisenbahnschule 27,320 Fr., Postschule 4,500 Fr. Die Ausgaben, welche sich auf alle 5 Fachschulen verteilen, belaufen sich auf 91,920 Fr. — Die Gemeindebehörden von Biel unterhan-

dehn gegenwärtig mit der bernischen Regirung betreffend Übernahme des Technikums durch den Staat Bern.

Schwyz. (-o- Korr.) Die Rechnung der schwyzerischen Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse pro 1902 weist an Einnahmen Fr. 5336.45 d. s. Beiträge der Mitglieder Fr. 792.—, des Kantons Fr. 2000.—, der Jützischen Direktion Fr. 250.—, Zinsen Fr. 2254.45, Hochzeitstaxen Fr. 30.— und Vergabungen Fr. 10.—. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 2912.20, die nach Abzug der Verwaltungskosten von Fr. 62.20 auf 30 Nutzniessungen entfallen. Drei ehemalige Lehrer und zwei Witwen nebst Kindern mit doppeltem Zuge erhalten Fr. 190.— und 20 einfache Bezüge, (7 Witwen) machen je Fr. 95.— aus, — gewiss recht bescheidene Beträge. Unter Zurechnung des Einnahmenüberschusses von Fr. 2424.25 beläuft sich das Vermögen auf 31. Dez. 1902 auf Fr. 64229.95.— Hoffentlich wird die eidgen. Subvention der Kasse ermöglichen, eine höhere Unterstützung zu leisten.

Zürich. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates vom 7. Juli. Die venia legendi der nachfolgenden Privatdozenten wird auf eine weitere Dauer von drei Jahren verlängert:

1. Theologische Fakultät: Dr. Friedrich Meili von Zürich, Pfarrer in Zürich III; Alfred Kappeler von Frauenfeld, Pfarrer in Kappel a. A.; Arnold Rüegg von Zürich, Pfr. in Bendlikon.

2. Staatswissenschaftl. Fakultät: Dr. Hermann Wächter, Z.

3. Medizinische Fakultät: Dr. Johannes Seiz von St. Gallen; Dr. Konstantin Kaufmann von Solothurn; Dr. Edwin Kreis von Altikon; Dr. August Lüning von Rüschlikon; Dr. Hans Meier von Nänikon; Dr. Friedrich Rohrer von Buchs (St. Gallen) und Zürich; Dr. Adolf Fick von Marburg (Preussen); Dr. Hermann Suchanneck von Danzig (Preussen); Dr. Armin Huber von Wallenstadt (St. Gallen); Dr. Wilhelm Schulthess von Zürich; Dr. W. Silberschmidt von Chaux-de-Fonds; Dr. Jakob Bernheim von Zürich; Dr. Anton Bühler von Davos; Dr. Rudolf Höber von Stettin (Preussen); Dr. Adolf Oswald von Basel; Dr. Otto Nägeli von Ermatingen (Thurgau); Dr. Ludwig v. Muralt von Zürich.

4. Philosophische Fakultät, I. Sektion: Dr. Jakob Heierli von Gais (Appenzell A.-Rh.); Dr. Louis Morel von Genf; Dr. Leo Bloch von Breslau (Preussen); Dr. Abraham Eleutheropulos von Konstantinopel; Dr. Georg Caro von Glogau (Schlesien); Dr. Johannes Häne von Kirchberg (St. Gallen); Dr. Wilhelm Fr. Förster von Berlin (Preussen); Dr. Gustav Billeter von Männedorf; Dr. Arthur Wreschner von Breslau (Preussen).

5. Philosophische Fakultät, II. Sektion: Dr. Jakob Kündig von Zell; Dr. Max Standfuss von Schreiberhau (Schlesien); Dr. Ed. Gubler von Zürich; Dr. Karl Hescheler von St. Gallen.

— An 152 Zöglinge des Lehrerseminars Küschnacht und 11 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Zürich werden für das Schuljahr 1903/4 Stipendien im Gesamtbetrage von 40,100 Fr. gewährt. — Der Erziehungsrat unterbreitet dem Regirungsrat zu Handen der kantonsräthlichen Kommission für das Besoldungsgesetz der Volksschullehrer, welche im August ihre Beratungen wieder aufnehmen wird, einzelne Abänderungsvorschläge zu der Vorlage der Kommission vom 22. Oktober 1900. — An der Primarschule *Thalwil* wird auf 1. November 1903 eine neue (15.) Lehrstelle kreirt. — Frl. Martha Eidenbenz in Zürich wird die Errichtung eines *Privatkindergartens* bewilligt.

Deutschland. Über die Frage der Universitätsbildung der Lehrer stellt Privatdozent Dr. Gramzow in Berlin folgende Thesen auf: 1. Das Endziel, das der Lehrerstand hinsichtlich seiner Vorbildung erstreben muss, heisst vollständige und vollgültige akademische Bildung für jeden Volksschullehrer. 2. So lange das in These 1 gesteckte Endziel noch nicht erreichbar ist, muss strebsamen und befähigten Lehrern die nachträgliche Erwerbung akademischer Bildung ermöglicht sein. Damit die akademische Bildung des Lehrers eine vollständige und vollgültige sei, hat er sich an einer Oberrealschule einer Ergänzungsprüfung in einer fremden Sprache (franz. oder engl.) und in denjenigen Abschnitten der Mathematik, die im Seminarlehrplan fehlen, zu unterziehen. 3. Auf Grund der Ergänzungsprüfung und der Lehrerzeugnisse, für die ein bestimmter Grad nicht vorgeschrieben werden darf, erhält der Lehrer ein Reifezeugnis, das ihn zum Studium des höheren Lehrfachs bei der philosophischen Fakultät berechtigt.

4. Hat der Lehrer das akademische Triennium absolviert, so kann er die höhere Lehramtsprüfung (pro facultate docendi) unter denselben Bedingungen ablegen, wie der Oberrealschulabiturient. Daneben muss aber eine höhere Lehramtsprüfung pädagogischen Charakters eingerichtet werden, durch deren Bestehen die Befähigung zur Anstellung als Leiter niederer und mittlerer Schulen, als Lehrer und Leiter der Lehrer- und Lehrerinnenseminare und als Schulaufsichtsbeamter erworben wird. 5. Da der Lehrer als vollgültiger Studirender zu betrachten ist, steht ihm auch die Ablegung der Dekanatsprüfungen und der Doktorprüfung frei.

Oesterreich (?). Am 13. und 14. Juli findet in Aussig der erste österreichische Handelsschultag statt, veranstaltet durch die Aussiger Handelsakademie. Während früher fast eine jede kommerzielle Bildungsanstalt Österreichs eine Art Sonderstellung einnahm und für ihre Schwesternanstalt mitunter wenig aufrichtiges Interesse zeigte, wird nun der Versuch gemacht, ein kollegiales Zusammensehen der Bildungsstätten und ihrer Lehrerschaft zur Förderung des Unterrichtswesens herbeizuführen. Die Tagung umfasst folgende Sektionen: 1. Handelshochschulen, Handelsakademien und höhere Handelsschulen. 2. Zweiklassige Handelsschulen. 3. Kaufmännische Fortbildungsschulen. 4. Mädchenhandelsschulen. Jede Sektion hat ein wohlversehenes Traktandenverzeichnis abzuwickeln, wobei dann neben Referaten und Diskussionen über Standesfragen auf die Besichtigung verschiedener Etablissements der Aussiger Industrie- und Gewerbeausstellung, einer Lehrmittelaustralstellung, einer Ausstellung von Schülerarbeiten und nach Schluss der Verhandlungen gemeinsame Ausflüge vorgesehen sind.

Dieser erste Handelsschultag trägt mehr provisorischen, vorbereitenden Charakter. In nicht ferner Zeit wird ihm eine Versammlung in Wien folgen, wo die Lehrmittelaustralstellung derart ausgestaltet werden kann, dass von vornherein jede parallele Aktion in Schatten gestellt wird.

Österreich ist bekanntlich das Land der Handelsschulen par excellence. Wie sehr dieser Zweig des beruflichen Unterrichtswesens gepflegt wird, zeigen folgende Zahlen: Gegenwärtig existiren 42 kommerzielle Tagesschulen, 19 höhere und 23 niedere, d. h. zweiklassige, von welch' letztern gesagt wird, dass sie gerade für den kleinen und mittlern Handelsstand von der grössten Wichtigkeit sind. Eine einzige Handelsschule in Lemberg, ist von Staatswegen gegründet worden und wird mit Staatsmitteln erhalten. Alle andern verdanken ihre Entstehung privater und kommunaler Initiative, werden aber vom Staat mit mehr oder weniger grossen Beiträgen subventionirt. Der österreichische Staatsvoranschlag pro 1903 sieht für die genannten Bildungsanstalten, sowie für kaufmännische Unterrichtskurse, für die Prüfungskommissionen in Wien und Prag und die Inspektionen einen Posten von total 524,750 Kr. vor, darunter 48,000 Kr. für „neue kommerzielle Schulen.“

Spanien. Die Regirung *Silvelas* ist die Reaktion. Ihrem Strome folgt der Unterrichtsminister mit einem Vorschlag über die Grundlagen eines *Unterrichtsgesetzes*, das dem Grundsatz der „Freiheit“ angepasst ist. Nach Art. 3 wird dem Privatunterricht volle Freiheit gestattet, Freiheit in der Gründung und Leitung von Schulen, Anstellung von Lehrkräften, Methoden, Lehrmitteln. Nur die Mitteilung an die Regirung genügt, um eine Schule zu gründen, sonst ist diese nicht durch den geringsten Ausweis über Befähigung des Leiters oder Lehrers behindert. Der Unterricht wird obligatorisch erklärt; aber die Lehrfreiheit gestattet jedem Vater das Recht, eine Privatschule für seine Kinder zu benützen, oder zu erklären, er lasse seine Kinder privat unterrichten. Keine Inspektion kann nach dem Resultat des Unterrichts fragen, höchstens das Lokal wird eingesehen. Da die öffentliche Schule auf dem Papier steht, so werden die Klosterschulen blühen und die meisten Kinder nach wie vor — Spanien hat über 60 % Analphabeten — nicht zur Schule gehen. Für die Universität gewährt ein Eintrittsexamen, dessen Forderungen in Fragebüchern niedergelegt sind, schon für Knaben mit 15 Jahren Aufnahme. Die reaktionäre Presse ist mit dem Gesetzesvorschlag wohl zufrieden; sie verlangt nur noch eins: das Recht der Titelverleihung für die Privatschulen, wie schon heute drei Klosterschulen es besitzen. Spanien wird die Früchte der „Unterrichtsfreiheit“, welche die Ultramontanen proklamiren, weiter geniessen. . . .

Kleine Mitteilungen.

— 20,000 Fr. über gab Hr. Dr. J. Werder in Basel namens der auswärtigen Aargauer der Regierung des Aargau am letzten Tag der Jahrhundertfeier als Zeichen der Anhänglichkeit an die Kantonsschule. Zweck der Schenkung ist ein Zentenarstipendium.

— Die Modellserie Elsner von der Zeichnungsausstellung am Lehrertag wird noch kurze Zeit im Pestalozzianum zu besichtigen sein.

— Am 2. Juli ist in Basel das schweizer. israelitische Waisenhaus eingeweiht worden.

— Die Realschule Basel — 32 Lehrer an der untern, 25 an der oberen Realschule — zählte im letzten Schuljahr 1466 Schüler (u. R. 1023, ob. R. 443). Dem Jahresbericht ist eine Beilage „Über Kunst und Zeichnungsschulen in Italien und Frankreich“ von H. Hinderling beigegeben.

— Das Ferienheim Winterthur oberhalb Schwanden — 1106 m über Meer, 12 m lang, 9,5 m breit, Platz für 35 Zöglinge — ist diese Woche bezogen worden. (Vielleicht schickt uns jemand eine Photographie davon.)

— Der Handarbeitskurs in Luzern zählt 92, der Feinkurs in Neuenburg 50 Teilnehmer.

— Der Kanton Zürich zählt z. Z. 178 Primarschulkreise mit 231 ungeteilten und 128 geteilten Schulen (359) und 99 Sekundarschulkreise (39 ungeteilte Schulen). Der Lehrkörper aller Schulen umfasst 1657 Personen: 878 Primarlehrer, 152 Primarlehrerinnen, 260 Sekundarlehrer (5 Fachlehrer, 4 Fachlehrerinnen), 237 Lehrer an Mittelschulen (19 Lehrerinnen) und 121 Lehrkräfte der Hochschule (1 Dame); dazu kommen noch 470 Lehrerinnen an Arbeitsschulen für Mädchen.

Briefkasten.

Hrn. Dr. M. in B. Best. Dank für gef. Eins. Wenn ich jetzt noch betr. Konz. bitte? — Hrn. Dr. L. in B. Arb. empfang. Best. Dank. Wird verwend. Werd. Das and. wird sich lohn., nicht für mich, sond. für d. schweiz. Jungwelt, die über K. zieht. — Hrn. E. B. in Sch. Der Konferenzber. wird gewärtigt. — Hrn. U. S. in T. Best. Dank für d. hübsch. Photo. von der Ufenau. Werd. in nächst. Nr. verwendet. Haben Sie noch das eine u. andere? — Egr. S. Pr. N. a. B. Giornali verranno. — Verschied. Für Zusage der grössern Pressberichte über Lehrertag sind wir sehr dankbar. —

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),

Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für **Damen-Kleiderstoffe**

jeder Art, farbig und schwarz

[O V 20]

und **Damen-Konfektion**

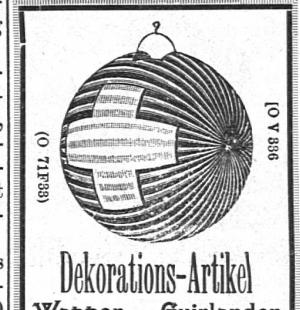
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1094 g)

Besuchen Sie den **Dolder**

Zürichs schönes Ausflugsziel.

[O V 861]

Ein Lehrer
mit prima Zeugnissen, der mehrmals als Vikar tätig war, wäre geeignet, ab Ende Juli a. c. Stellvertretung zu übernehmen. Offerten sub O L 588 befördert die Exped. dieses Blattes. [O V 588]



Dekorations-Artikel
Wappen — Guirlanden
Fahnen — Flaggen
Lampions
Illuminationsgläser
Franz Carl Weber
Zürich, Bahnhofstrasse 62.
Verlangen Sie:
Illustrirter Gratiskatalog
über Dekorations-Artikel.

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste und dabei billigste Speisefett ist die ärztlich empfohlene Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdaulich, appetitlich und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegenüber Butter usw. Preis nur 90 Rp. per Pfund.

Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar. [O V 450]

Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neupfundbüchsen franko gegen Nachn., kleinere Probesendungen zugl. Porto

Carl Brugger-Harnisch,
Vertretung und en-gros-Lager
Kreuzlingen.



[O V 522]

Kurlandschaft Toggenburg.

1902 über 50,000 Kurtag. 12 Kurstationen. Adr.: Korr.-Bureau d. V.-V. T. in Lichtensteig. Prospr. gr. u. fo. Filigran (reich illust.) kfo. geg. 50 Cts. in Briefm. Pensionspr. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Fr. etc. p. Tag. Vorzügl. Indikationen. [O V 468]

Ziel für Gesellschaftstouren. Grosses Exkursionsgebiet. Bestbewährte Sommerfrischen. Prächt. Ferienaufenthalt f. Kinder.



Die selbsttheizende Patent-Bügelmashine „DALLI“, neuestes Modell, ist an Einfachheit, Wirkung u. Bequemlichkeit im Haushalt unerreicht. Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten u. Dalli-Jugendspiel überall umsonst, evtl. direkt durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden. [O V 528]

Stans Hotel Adler

beim Bahnhof. Grosses Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1.20. (H 1205 Lz) [O V 246]

Adelrich Benziger & Cie. in Einsiedeln empfehlen sich für Anfertigung [O V 772] von

— Vereinsfahnen. —

Größtmögliche Garantie. Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

EIGENE Stickerei-Ateliers. —

St. Anna-Schloss

20 Minuten von Rorschach.

Prachtvolle Aussicht auf den See. Grosses Säle. Der Unterzeichneter empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Schulen, Ausflüglern bestens. — Für Schulen einfache Mittagessen zu billigstem Preise. — Stets Café complet. — Telephon. Otto Spirig.

Luftkurort Lenk

1105 Meter über Meer Kt. Bern
Hotel und Pension zur Krone.

Zunächst den Bäder. Prachtvolle Aussicht auf den Gletscher, Wildstrubel, Wasserfälle, Wiesen und Berge. Sonnige Zimmer mit Balkon, Schwefelwasser gratis. Milch- und Molkenkuren. Feine Küche. Schattenplätze. Äusserst bescheidene Preise auch für Touristen. Elektr. Läutewerk und Licht. Wassereinrichtung und Bäder. [O V 578]

Es empfiehlt sich bestens. Frau Zürcher-Bühler, Prop.

1380 Meter Hotel Belvédère

1380 Meter ü. M. Kt. Bern

Gadenstätt - St. Antönien - Prättigau

(Graubünden).

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Haus in wunderschöner, sonniger und ganz windgeschützter Lage, mit schöner Aussicht. Prächtige Waldspazirgänge in der Nähe. Lohnende, leichte Bergtouren. Sonnige hohe Zimmer. Badeeinrichtung, Postablage und Telephon im Hause. Vorzügliche Betten, gute Küche und reelle Weine unter billiger Berechnung. Auf Verlangen wird eigenes Fuhrwerk auf der 5/4 Stunden entfernten Bahnstation Küblis bereitgehalten. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer [O V 586] (O F 3914)

Peter Buol.

Pension Burg Rozberg

(Dampfschiffstation Rozloch oder Bahnstation Stans) [O V 577]

in prachtvoller, ruhiger, romantischer Lage mit wundervoller Aussicht über den See von Alpnach. Täglich zweimalige Postverbindung. Reizende Spazirgänge zur Ruine (Sommerwirtschaft) usw. Zentralpunkt für grössere Ausflüge (Vierwaldstättersee, Pilatus, Stanserhorn usw.). Gute Küche. Reelle Getränke. Sehr mässige Preise. Kleiner Landsitz für eine friedliche Sommerfrische.

Vorzüglich geeignet für Schulen.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Imbach.

Für Professoren.

Zu verkaufen: ein kleines, seit 30 Jahren gut besuchtes Knaben-Institut der deutschen Schweiz. Für nähere Auskunft wolle man sich unter Chiffre O F 3862 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, wenden. [O V 579]

Somatose
Hervorragendes KÄRFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Maasse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN vorm. FRIEDR. BAYER & CO. Elberfeld.

[O V 680]

HELVETIA, — *Schreibfedern* —
Fabrik in Oberdiessbach.
Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten.
Prospekte und Muster gratis. [O V 417]

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—
Gefl. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer**,
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich

[O V 752]



Neuester transportabler Patent-
Back- und Dörrofen
(Patent Weber) das beste was
existirt zum Backen von Haus-
brot (Bauernbrot) und sonstigem
Gebäck, desgleichen zum
Dören von Obst mit Vorrich-
tung zum Räuchern von Fleisch.
Prakt. bestens bewährt. Man
verlange neuesten Katalog und
Zeugnisse vom Fabrikanten
Konrad Peter & Co., Liestal.
[O V 576]

Günstige Gelegenheit
für Freunde der Jeremias-
Gottthelf - Literatur, dessen
Werke, Edition Zahn, in 9
tadellos erhaltenen Original-
Bänden für 54 statt 108 Fr.
Ladenpreis zu kaufen. Offer-
ten sub Chiffre O L 560 be-
fördert die Expedition dieses
Blattes. [O V 560]

KERN & CIE.
mathematisch-mechanisches Institut
Aarau.
18 Medaillen.



Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen
Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, ver-
anlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer
getreulich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir
bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die
Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an
die Tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbe-
suchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Ge-
sellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige
Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei
guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise
berechnet. [O V 521]

Hochachtend empfiehlt sich
G. Dubach.

Elegante
**Herren- & Knaben-
Garderobe**
nach Mass.
Erste Order.
Confektion:
nur solide
Selbstanfertigung.
Billige Preise.
J. Rammer
Kappelergasse 16
Zürich.

[O V 316] [O F 3326]

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]



Neu! Für Schulzwecke unentbehrlich!

[O V 300]

„ERASO“ Amerik. Radierstift f. Hand & Maschinen-Schrift
Crayon grattoir américain.

gegen 60 Cts. in Marken durch die Generalvertretung
P. Jenzer-Bloesch, Bern.



[O V 467]

gleich vorzüglich
zum Essen wie zum Trinken.

[O F 3702]

Uhren, Regulateurs und Wecker
kaufen Sie am besten u. billig-
sten im altbekannten Uhrgeschäft

A. TÜRLER,

Bahnhofstr. 56. **Zürich I.** Eig. Fabrik in Biel.

Nickel-Remontoir, solid, gut gehend 8.—

Silber-Remontoir, gestempelt . . . 12.—

“ “ “ mit Goldrand 15.—

“ “ “ 10 Rubis mit

Goldrand, sehr stark 18.50

“ “ “ Anker, 15 Rubis, mit

Goldrand, sehr stark 20.—

“ “ “ 1a, Anker, 15 Rubis,

grosses Format, 61/2 cm Durchm. 19.—

Gold-Remont. 1a, à Fr. 45, 58, 72, 85 100 u. h.

Omega-Uhr, Grand-Prix Paris, in Metall à Fr. 25, in Stahl à Fr. 30, in Silber à Fr. 40.

Silber-Damen-Remontoir, gestempelt 12.—

“ “ “ 1a, Goldrand . . . 15.—

“ “ “ 1a, Rub., Goldrand 19.—

“ “ “ feinst. Qual. . . 23.—

Gold-Damen-Rem. à Fr. 25, 35, 45, 55 u. höher

mit Stunden- und Halb-
stundenschlag, 1 Tag

gehend, Nussbaum, 65 cm lang 13.50

Regulateur, do., 14 Tage gehend 19.—

Regulateur, do., 14 Tage gehend, 85 cm

lang, wie nebenstehende Zeichnung 23.—

Regulateur, do., 100 cm lang . . . 29.—

Die zwei letzten Regul. können auch

mit prächt. Turmuhr-3/4-Schlag

gelief. werden, was den Fr. um Fr. 13 erhöht.

Baby-Wecker à 3.50, do. la. Qual. 4.50.

do., m. leucht. Zifferbl. à 5.—, do. m. Repetition (läutet 8 mal nacheinander u. Unterbruch nach halb. Min.) à 6.—

Für jedes oben bezeichnete Stück leiste ich

mehrj. schriftl. Garantie. **Umtausch**

gestattet. Katalog gratis u. franko.

Auswahlsendungen mit Referenz-Angabe zu Diensten. — Ältere Taschen-

Uhren werden an Zahlung genommen

[O V 182]



Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor"
noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer**
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Beilage zu Nr. 29 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1903.



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der Alemannia-Fahrräder

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigen Preisen. Pneumatikmäntel M. 5.50, mit Garantie M. 6. —, 6.50, Schläuche mit Garantie M. 3.50 u. 4. — [O V 583]

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg 176.

Näfels-Oberseetal

Vorzüglichstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

Auskunft und illustrierte Prospekte versenden die Herren

[O V 440]

Walter Müller, Lehrer, und

Jos. Müller, Sekundarlehrer.

Weinmarkt 3 Luzern Weinmarkt 3

Gasthaus zu Metzgern

empfiehlt seine Lokalitäten den Gesellschaften und Schulen aufs beste.

[O V 587] Historischer Saal (Bilder der Mordnacht Luzern).

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse, Brot u. Dessert à Fr. 1.50.

Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse und Brot Fr. —.90 für Schulen.

Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse und Brot Fr. 1.10 für Gesellschaften.

Suppe, 1 Bratwurst, 1 Gemüse u. Brot Fr. —.70. Prima Waadtländer und Hallauer Fr. 1.20, Logia für Gesellschaften Fr. 1.50.

TELEPHON. Portier am Bahnhof.

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurantgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosses Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens (H 1008 Lz) [O V 819] X. Meienberg-Zurfluh.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges) in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telefon. [O V 368]

M. Schmid-Gwerder, Prop.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Mös verabreicht. [O V 321]

J. B. Reichle, Besitzer.

Brunnen Vierwaldstättersee „Drossel“

Hotel-Garten-Restaurant

empfiehlt sich den titl. lobl. Vereinen und Schulen bestens; sehr mässige Preise bei guter Bedienung.

Jos. und Casp. Aufdermaur.

Im Garten sehenswerte Sammlung von seltenen Versteinerungen, interessante Holz- und Steinbildungen, ausgestopfte Tiere, Vögel usw. [O V 464]

MONTREUX.

Hôtel de Montreux.

Empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.

[O F 3559] [O V 415] J. Decasper, Prop.

Wie

kann ich bequem, vorteilhaft und genau die Auswahl der

Cigarre

treffen, die in Bezug auf Provenienz, Qualität, Aroma, Façon und Preis meinen Wünschen entspricht?

Antwort: Durch Kommenlassen eines der nachstehenden Cigarren-Assortiments, die ganz nach Wunsch aus Kopf-Cigarren: 5er, 7er, 10er, 15er, 20er, Bouts und Brissago zusammengestellt werden können.

Assortiments:

5 verschiedene Sorten à 10 St. = 50 St.
10 " " à 10 " = 100 "
20 " " à 5 " = 100 "
20 " " à 10 " = 200 "

Die Muster werden auf den gleichen Engros-Preisen berechnet, wie bei der eventuellen definitiven Bestellung.

Ziel 3 Monate oder auf besondern Wunsch per Nachnahme. [O V 579]

Cigarren-Import

F. Michel Sohn, Rorschach.

Gegründet 1862.

Kauf Sie keine Schuhe,

bevor [O V 515]

Sie den grossen Katalog mit über 200 Abbildungen vom Schuhwaren - Versandhaus

Wilh. Gräb, Zürich,

Trittligasse 4

gesehen haben. Derselbe wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Ich versende gegen Nachnahme: Knaben- und Töchterschuhe, sehr stark Nr. 26—29 à Fr. 3.50 Nr. 30—35 à Fr. 4.50

Frauen-Straminpantoffeln Fr. 1.90

Frauen-Schnürschuhe, sehr stark Fr. 5.50

Frauen - Schnürstiefel, elegant mit Kappen Fr. 6.40

Manns-Schnürstiefel, sehr stark Fr. 7.90

Manns-Schnürstiefel, elegant, mit Kappen Fr. 8.25

Arbeiterschuhe Fr. 5.90

Franko Umtausch bei Nichtpassen.

Nur garantirt solide Ware.

Strenge reelle Bedienung.

Bestand des Geschäfts 21 Jahre.

Gratis und franko

senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, Verlagskatalog für Zeichenlehrer, Künstler und Architekten.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Obstalden Hotel-Pension „Hirschen“

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften am Wallensee bestens empfohlen.

Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telefon. — Elektrische Beleuchtung. — Neue Stallungen.

[O F 3424] [O V 488]

Ww. B. Byland-Grob, Prop.

Wald (Kanton Zürich)

Hotel „Schwert“

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosses Säle. Freudlich eingerichtete Zimmer. Grosses Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften mässige Preise. Für Ferien ein angenehmer Aufenthaltsort. Schöne Stallungen. Pensionspreis 4 Fr. Es empfiehlt sich bestens [O V 472]

L. Surdmann.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.

(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4. — per Tag. Prospekte stehen zu Diensten.

[O V 549]

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Hasenberg * Egelsee.

Für jeden Naturfreund hochinteressant. [O V 514]

Elektrische Strassenbahn Dietikon-Bremgarten.

Restaurant Chalet Hasenberg.

Stallung. — Telefon. — Aussichtsturm.

2070 M Kleine Scheidegg 2070 M (Berner Oberland).

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in dem im Jahre 1854 durch Vater Seiler gegründeten

Kurhaus Belle-Vue u. Hotel des Alpes

altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier und gute, reichliche Verpflegung zu reduzierten Preisen.

Gaststube für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

O V 432] Gebr. Seiler, Besitzer u. Leiter.

Zürichs schönster u. grösster Biergarten 1000 Personen fassend zum

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum) eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Gute Küche. — Civile Preise.

Es empfiehlt sich bestens [O V 515]

A. Koller-Bürkli.

BRENNABOR

— das Ideal aller Radler! —

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrte ist, wie die berühmte Marke «Brennabor».

Brennabor-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

[O V 407]

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf. (Uri.)

Altrenommirter **Gasthof**, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal**. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billige Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschiffähnle. Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelehnlichst empfohlen. (O F 3661) [O V 459] **F. M. Arnold**, Propr.

Rüti bei Arosa 1450 Meter über Meer. Hotel-Pension Alpenhof.

In schönster, waldiger Lage. — Nur für Sommergäste. Pension inkl. Zimmer von 4½ Fr. an. — Prospekte gratis. — **TELEPHON.** —

A. Christen, Propr.

Hotel u. Pension Bahnhof, Zug

2 Minuten vom Bahnhof und Dampfschiff entfernt. Altrenommirtes Haus, mit grossem schattigem Garten. Grosse Glasveranda. Säle für Schulen und Gesellschaften. Platz für 200 Personen. Gute Bedienung. Billigste Preise.

Höflichst empfiehlt sich

[O V 516] **Frau Wwe. Weiss**, Propr.

Schaffhausen **Gasthof** z. Weissen Kreuz.

Altbekanntes Haus. An der Strasse zum Rheinfall gelegen. 20 Minuten. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Bescheidene Preise. Tramstation. **Telephon.** —

Bestens empfiehlt sich

E. Siegrist-Herbstreit, Besitzer.

Rorschach **Schäflegarten.**

Altbekanntes Geschäft. Für Schulreisen bestens empfohlen. Den Herren Lehrern zum Ferienaufenthalt empfohlen bei zivilem Pensionspreis. Schattiger Garten. Grosser Saal. Tiersammlung. —

P. Heer.

Goldau **Hotel Rössli** Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

C. Simon.



Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Blatt IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Bei uns ist erschienen:

Illustrirter Katalog 1902 der Europäischen Wanderbilder

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Schwizer- Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend

Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialektien.

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Hochachtend

[O V 548]

Telephon.

J. Kästli.



Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Handarbeiten

für Elementarschüler.

Bearbeitet von

Ed. Oertli, Lehrer in Zürich.

Herausgegeben vom Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben mit finanzieller Unterstützung von Seite der schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft.

I. Heft fürs 7. Altersjahr	Fr. 1. —
II. " " 8. "	Fr. 1. —
III. " " 9. "	Fr. 1.20

Bestellungen gef. nur an die Sortimentsbuchhandlungen!

Auf Wunsch zur Ansicht!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Anleitung

zur

Erteilung eines method. Gesangunterrichts

in der Primarschule

(II. bis VIII. Klasse).

Ein Handbuch für den Lehrer, verfasst von **C. Rückstuhl**, Lehrer in Winterthur.

14 Bogen, 4^o Format, 1/2 Lwbd. geb.

Preis Fr. 4.50.

Der Verfasser war zur Herausgabe einer solchen Anleitung wohl um so eher berufen, als er nicht nur über die nötige Summe musikalischer Kenntnisse, sondern namentlich auch über reiche, in 44jährigem Unterrichte gesammelte Erfahrungen verfügen kann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Der vorliegende Leitfaden
Art. Institut Orell Füssli, Zürich. ist einem schon lange ge-

Bei uns ist erschienen: fühlten Bedürfnis entgegen-
Geometrie für Sekundarschulen gekommen, so dass innert von **E. von Tobel**, Sek.-Lehrer. kurzer Frist eine neue Auf-
126 S. 8^o. — 2. Aufl. geb. Fr. 1.30. lage nötig wurde.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.